

Predigt Ostern 2022, gehalten, 17.4.22 Pfr. J. Bachmann

11Maria aber stand draussen vor dem Grab und weinte. Während sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein. 12Und sie sieht zwei Engel sitzen in weissen Gewändern, einen zu Häupten und einen zu Füssen, dort, wo der Leib Jesu gelegen hatte. 13Und sie sagen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie sagt zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiss nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14Das sagte sie und wandte sich um, und sie sieht Jesus dastehen, weiss aber nicht, dass es Jesus ist. 15Jesus sagt zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Da sie meint, es sei der Gärtner, sagt sie zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sag mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen. 16Jesus sagt zu ihr: Maria! Da wendet sie sich um und sagt auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni! Das heisst ‹Meister›. 17Jesus sagt zu ihr: Fass mich nicht an! Denn noch bin ich nicht hinaufgegangen zum Vater. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. 18Maria aus Magdala geht und sagt zu den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und berichtet ihnen, was er ihr gesagt hat.

Liebe Gemeinde,

Wir feiern Ostern in unruhigen Zeiten. Pandemie, Klimaveränderung, Krieg in Europa. Aber an Ostern bedenken wir, dass Gott daran ist, seine Geschichte durchzusetzen. Wenn wir die Zeitung lesen oder wenn wir vielleicht auf die Enttäuschungen unseres Lebens schauen, dann kann es uns vorkommen, als gebe es Gott nicht. Aber an Ostern wird diese irrige Überzeugung total durchbrochen. Da sind Jüngerinnen und Jünger, die sind zuerst völlig am Boden. Und dann greift Gott ein. Der Ruf «Er ist wahrhaftig auferstanden» der Ruf von Maria «Ich habe den Herrn gesehen» durchbrechen Not und Tod. Die Auferstehung zeigt: es ist eben doch alles wahr, was Jesus gesagt hat. Es ist eben doch alles wahr, was die Propheten gesagt haben. Es ist eben doch alles wahr.

Jetzt sagen oder denken vielleicht einige von euch: ja jetzt ist er überschwänglich. Aber das haben die Jünger ja auch gesagt. «Es erschien ihnen wie leeres Gerede». Lukas 24:11. Nein, an Ostern sprechen wir das aus: Jesus ist auferstanden und das ist der Anfang einer neuen Schöpfung. Das ist etwas ganz Grosses.

Aber diese Zuversicht, die müssen wir lernen. Und es ist ja ganz auffällig bei den Ostererzählungen, wie die ersten Auferstehungszeugen Jesus als den Auferstandenen zuerst **nicht** erkennen. Die Jünger, die nach Emmaus ziehen erkennen ihn nicht, halten ihn für einen fremden Reisenden. (vgl. Luk.24). Auch Petrus kommt nicht draus. Johannes schon (vgl. Joh.20: 8). Das haben wir beim Johannesevangelium schon vorher oft gesehen. Die Leute kommen nicht draus, sie erkennen und verstehen nicht. Nicht wahr, darum gibt es im Johannesevangelium immer so lange Gespräche mit Jesus, weil Jesus so viel erklären muss. Wir brauchen Zeit, um Gott zu begreifen; Zeiten des Zusammenseins, des Redens mit Gott, mit Jesus. Zeiten des Reifens und des Nachkommens mit Gottes unglaublichen Bewegungen in dieser Welt.

Nikodemus zB (Joh.3), auch der kommt nicht draus: was, neu geboren soll ich werden? Ich kann doch nicht nochmal in den Leib meiner Mutter? Er versteht das nicht. Und auf 1,5 Seiten kleiner Schrift in der Bibel diskutiert Jesus mit ihm. Das Gleiche bei der Frau am Jakobsbrunnen gleich nachher (Joh..4). Zuerst ein Mann, dann eine Frau, da ist kein Unterschied. Diese Frau versteht Jesus auch nicht. Sie meint, er rede vom Brunnenwasser, als er sagt, er habe Wasser, das man trinken kann und man dürstet nachher nie mehr. Sie meint, das sei irgendein Wunderwasser! Aber er meint das zeichenhaft. Und das geht wieder lange weiter. Jesus diskutiert mit ihr. Jesus gibt Zeit. **Wir müssen in dieses Auferstehungsleben langsam hineinwachsen!** Auferstehung ist ein übergrosses Wunder. Aber es ist nicht ein Wunder wie Asterix und Obelix, wo einfach einer plötzlich übermenschliche Kräfte hat und dann wird alles null Komma nichts gut, sondern Jesus möchte mit uns reden, damit wir nachkommen.

Auferstehung ist ein grosses Wunder aber es bleibt schöpferbezogen. **Es ist kein Mirakel, das die Naturgesetze des langsamen Wachsens ausser Kraft setzen würde.** Es ist ein Wachstumsschub, wenn du das glauben kannst. Aber es bleibt immer ein langsames Wachsen wie bei einer Blume, wie bei den Früchten die jetzt erst knospen.

«Maria aber stand draussen vor dem Grab und weinte» (v.11) Auch Trauer: das braucht Zeit. Auch wenn du noch glaubst, dass Jesus auferstanden ist. Auch wenn du noch glaubst, der/die Verstorbene ist bei Gott und sein Tod ist auch seine Auferstehung und du diese grosse Zuversicht hast: Du gehst trotzdem durch diese Trauerschmerzen.

Das gilt für alle Übergänge: Wenn Kinder das Haus verlassen, Trennungen, Pensionierung, Älterwerden. **Auferstehung ist etwas, was wir lernen müssen.** Darum gibt es diese fabelhafte Erfindung der frühen Kirche, das Kirchenjahr. Es muss jedes Jahr erlebt werden, damit es tief einsinkt.

Und da gibt es Unterschiede: Johannes merkt es schnell. Das steht in Vers 8: Er sah und darum glaubte er. Da sieht es einer. Und der andere, Petrus, braucht länger. Auch das ist unser Leben. Wir Menschen sind halt unterschiedlich. Wir aber wollen dann häufig alles gleich machen und erlauben keine persönlichen Unterschiede mehr. Jeder hat sein Glaubenstempo. Das soll nicht bewertet werden. «Du musst halt nur glauben, du musst halt nur...» Das einzige, wozu wir eingeladen sind, ist die Begegnung mit Jesus, wo jeder wieder auf andere Weise gerufen wird.

Jesus ruft manchmal sehr stark und manchmal ganz, ganz fein: so wird Lazarus von den Toten auferweckt: ein gewaltiges Wunder. Manche erleben grosse Wunder mit Gott. Dafür finde ich dürfen wir auch beten. «Ich bitte dich Gott, dass du auch bei uns in Europa wieder solche Wunder schenkst, damit die Christenheit wieder aufwacht».

Und handkehrum zeigt das Johannesevangelium einen Jesus der ganz subtil und andeutend-lockend zu den Menschen spricht: so meint Maria, Jesus sei der Gärtner. Wieder missversteht sie. Und erst später wird ihr aufgegangen sein: ja er war wirklich der Gärtner: derjenige, der das ewige Leben bringt, den Paradiesgarten. Derjenige auch, der meine zarten Pflanzen des Glaubens pflegt und wachsen lässt. Derjenige, der meine Glaubenspflanzen schützt vor Frost, Wasser gibt, wo es nötig ist. Derjenige, der mich hegt und pflegt.

Und auch nachher: Maria, diese Frau mit turbulenter Lebensgeschichte, wahrscheinlich mehrfach traumatisiert, wie man heute sagen würde, sie wird ganz zart und persönlich gerufen: «Maria». Als Jesus ihren Namen ausspricht, da plötzlich erkennt sie ihn. Jesus ruft uns persönlich bei unserem Namen: Heidi, Remo, Urs, John, Agathe, Dres. Tief persönlich. Es gibt nichts Persönlicheres als unsere Namen. Hören wir auf, einander vorzuschreiben, wie wir glauben sollen, sondern das eine gilt: Berede es mit Jesus. Wie es hier bei Maria geschieht.

Und er sagt ihr noch etwas Persönliches: rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Vielleicht will er damit sagen: Du Maria, der du mich so sehr liebst. Du kannst mich nicht halten. Ich sende dich immer wieder in

Neues hinein. Klammere nicht. Lass alte Erfahrungen los. Klammere dich nicht an Glaubenserlebnisse. Ich bin nicht dein Privatbesitz. Und darum gibt er ihr gleich einen Auftrag: Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir. Also: Maria wurde zur Apostelin. Sie wird zur Verkündigerin. Indem sie loslässt, sich nicht an irgendetwas klammert und seien es noch Erlebnisse mit Jesus, wird sie frei, geht sie weiter.

Auch wir dürfen Altes loslassen und frei werden zu einem neuen Auftrag. Die Auferstehung sendet uns immer. Wer glauben kann an Jesus, den Auferstandenen, der hat eine grossartige Botschaft, der hat etwas weiterzugeben.

Was für eine tiefgründige Geschichte!

1. Es braucht Zeit, bis wir begriffen haben, was Auferstehung bedeutet. Reden wir mit Jesus immer wieder.
2. Jeder hat sein eigenes Tempo. Jeder begegnet Jesus anders. Lassen wir uns diese Unterschiede. Tun wir das eine: reden wir immer wieder mit ihm. Auf Spaziergängen, zuhause im Gebet, in der Stille, im Gottesdienst.
3. Danke, Jesus haben wir eine Botschaft, wenn wir an den Auferstehenden glauben können. Die beste Botschaft der Welt. AMEN